



St. Marien  
Wachtberg

**Familienzentrum St. Maria Rosenkranzkönigin  
Am Bollwerk 13  
53343 Wachtberg**



## Einleitung:

Unsere Konzeption soll nicht (vor)wissenschaftliche Erkenntnisse beschreiben, auch wenn wir mit den Kindern wissenschaftlich arbeiten. Es ist uns bekannt, dass Kinder in unserem Bildungshaus „Forscher“ sind.

**Ob mit oder ohne Beeinträchtigung, Kinder fordern sich selbst heraus, denn fordern heißt fördern.**

**Wir unterstützen dabei deren Tun und fördern ihre Lust lernen zu wollen.**

**Dabei ist die inzwischen fachübergreifende Erkenntnis, sowie die interkulturelle Öffnung und Inklusion von großer Bedeutung. Diese sagt aus, dass nachhaltige Entwicklung von Kindern - und die damit verbundene optimale Intelligenzentwicklung - wichtige, nicht austauschbare Bedingungen braucht. Diese Bedingungen gilt es bereits in einer ganz frühen Lebensphase anzubieten. Denn nur dort und darüber findet das „Lernen lernen“ sowie gesundes Wachstum statt.**

**Folglich erwarten wir als fakultätsübergreifend ausgebildetes kompetentes Team, dass Eltern, Großeltern etc. mit uns eine Erziehungspartnerschaft bilden.**

Nur darüber und erst dadurch findet ungestört optimale kindliche Förderung statt.

Wertet man diese Erkenntnisse, die aus der

- Hirn- und Kleinkindforschung(Neurobiologie)
- der Entwicklungspsychologie
- der Erziehungswissenschaft
- der Soziologie
- der Architektur
- der Medizin
- der Sportwissenschaft

anerkannt und eingefordert sind, wird schnell deutlich, dass dabei das Spielen der Kinder die höchste Bedeutung erlangt.

Das Spiel ist der Hauptberuf der Kinder.

### **Spiel ist Hauptberuf der Kinder!**

„Spielen heißt: sich entwickeln, wachsen, reifen, lernen: all das geschieht spielerisch von selbst – das bedeutet, aus dem eigenen Antrieb der Neugierde heraus und mit Lust am Tun.“



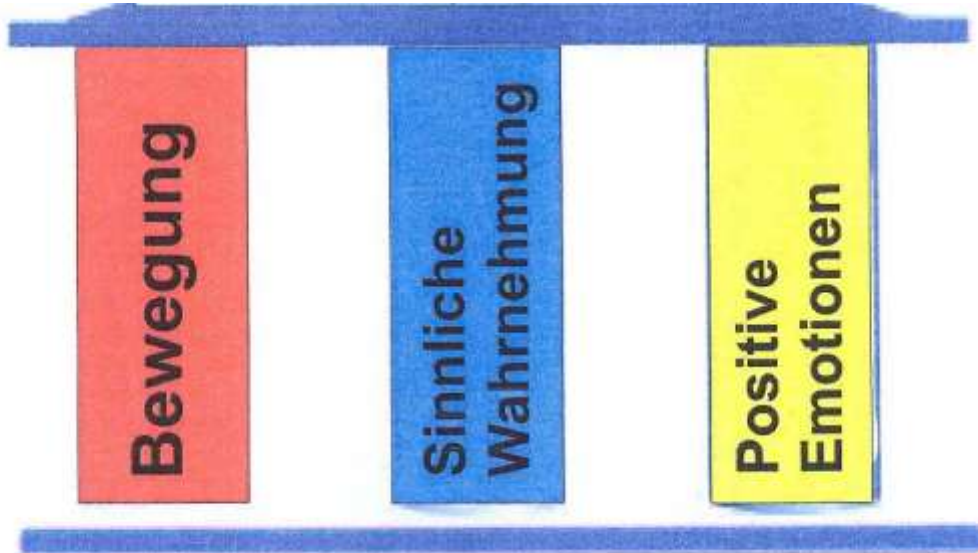
Im Spiel entdeckt das Kind seine Welt in einem von ihm bestimmten Tempo. Spielende Kinder brauchen viel Zeit. Zeit zum Wiederholen, Zeit zum selbst agieren, „alleine machen“. Diese Zeit wird den Kindern gegeben und durch den Ansatz der Montessoripädagogik unterstützt.

„Im Spiel wird erforscht, experimentiert, gebaut, sich mitgeteilt, erprobt, begriffen, gefühlt, sich entwickelt, die Welt und sich selbst wahrgenommen. **Kinder lernen durch ihr Spiel, demnach ist Kinderspiel eine ernste Tätigkeit**“.



Durch das Spielen – in freien und angeleiteten Spielphasen – erlernen die Kinder Sozialverhalten, Kontaktfähigkeit, Selbständigkeit und Kreativität. Die Kinder sollen ihre Phantasie frei entfalten und ihre Kreativität ausleben können. Entsprechend besitzen ihre Wünsche und Vorstellungen beim Spielen einen hohen Stellenwert. Damit bietet das Spielen Gelegenheit zum Aneignen bestimmter Fertigkeiten und Verwirklichung eigener Ideen.

Im Spiel machen die Kinder erste soziale Erfahrungen. Das Kind entdeckt seine Welt alleine, aber es nimmt den Anregungscharakter der anderen Kinder auf. Es wird neugierig darauf und findet Interesse daran, wie die anderen Kinder mit der Situation umgehen. Es tritt so in Kontakt mit anderen Kindern der Einrichtung.



**Bewegung, sinnliche Wahrnehmung und positive Emotionen stehen zusammen in einem engen Wechselverhältnis. Sie sind die Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung und des kindlichen Lernens.**

Die Spielmöglichkeiten in der Einrichtung sind vielfältig unsere Funktionsräume regen die Kinder an, geben Raum und Möglichkeit den Forscherdrang auszuleben.

In ausgeprägten Freispielphasen erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich ihren Bedürfnissen entsprechend zu beschäftigen und ihren Interessen nachzugehen. Sie können selbst entscheiden, was und mit wem sie spielen, sich beschäftigen oder gestalten wollen. Die Kinder entdecken und gestalten im kreativen Spiel ihre Umwelt.

Spielen heißt...

- ✓ Zweckfreiheit
- ✓ Ohne Noten und Fremdbewertung
- ✓ Nicht zielorientiert
- ✓ Ist wertfrei
- ✓ Hat keinen materiellen Nutzen
- ✓ Spaß haben
- ✓ Macht Lust auf mehr



- ✓ Ist spannungsvoll
- ✓ Erlebnisreich
- ✓ Man kann aus dem Alltag ausbrechen
- Offen für alles
- ✓ Man kann Neues erfahren
- ✓ Seine Grenzen testen
- ✓ Experimentieren
- ✓ Ein berechenbares Risiko eingehen
- ✓ Entsprechend seinem Entwicklungsstand agieren / handeln
- ✓ Kreativ sein
- ✓ Dinge, Sachen, Handlungen entdecken
- ✓ Miteinander kommunizieren
- ✓ Freude und Glück empfinden
- ✓ Lernen, auch verlieren zu können



Aus Bildungszentrum Hübigen ( BzH ) Workshop 1, Februar 2008

Schablonenfreie und kreative Gestaltungsangebote werden selbstständig oder unter Anleitung durchgeführt. Für die Kita – Kinder werden dabei unterschiedliche Möglichkeiten genutzt. Ein Jahresthema und ein breites Spektrum an Materialien drinnen und draußen kommen zum Einsatz. Besonders wichtig ist das Arbeiten mit natürlichen Materialien, damit ein gesundes und verantwortliches Verhältnis zur Schöpfung entstehen kann.

## Religion:

Schöpfung Gottes – wie nehmen wir sie wahr?  
 Schöpfung Gottes – was ist das für sie Kinder?  
 Schöpfung Gottes – wie gehen wir damit um?

Als Familienzentrum in katholischer Trägerschaft sind wir besonders einer Profilierung verpflichtet, die aus dem katholischen Glauben heraus Leben deutet und für die Lebensgestaltung Konsequenzen zieht.

Deswegen ist Religionspädagogik ein entscheidender Baustein des Konzeptes, nach dem in unserer Einrichtung gearbeitet wird. So sind Gottesdienste, deren Gestaltung und Mitfeier, die Entdeckung und Erfahrung der Pfarrkirche, die direkt benachbart zu unserer Einrichtung steht, aber auch die Behandlung religiöser Themen und das Wahrnehmen des kirchlichen Jahreskreises mit seinen Festen in den Stuhlkreisen oder bei anderen Aktionen selbstverständlich.

Katholisches Profil heißt aber nicht nur, dass bestimmte religiöse Tätigkeiten oder Termine

Raum haben. In erster Linie bedeutet es, dass unsere Mitarbeiter aus der Überzeugung, von Gott geliebt und zum Leben in seiner Schöpfung berufen zu sein und Hoffnung auf ewiges Leben zu haben, die Arbeit gestalten und die Einrichtung so zu einer lebendigen Gemeinschaft von Kindern, Eltern und Belegschaft machen, in der der Geist Gottes spürbar sein soll.

Dazu gehört auch die Erfahrung von und die Wertschätzung für Gottes Schöpfung. Deswegen ist es wichtig, den Kindern Erfahrungsräume zur Verfügung zu stellen, in denen sie die biblischen Botschaften von der Natur als Gottes guter Schöpfung wiedererkennen und betrachten können. So wird den Kindern auch die Lebensrelevanz christlichen Glaubens deutlich, wenn sie in ihrem alltäglichen Umfeld diese Schöpfung beobachten und pflegen können und dabei die Auswirkungen ihres Tuns wahrnehmen können. Dabei wächst wie von selbst das Verständnis für die Verantwortung, die jeder einzelne für die Bewahrung der Schöpfung und für ein gelingendes Leben aus christlicher Grundlage persönlich und in Gemeinschaft hat. In diesem Sinne ist gerade das Außengelände für unsere Einrichtung ein wichtiges Element, um die katholische Profilierung umzusetzen und mit Leben zu erfüllen.



## Team:

Zu unserem Team gehören kompetente Fachkräften wie:

- Erzieherinnen
- Kinderpflegerinnen und
- Ergänzungskräfte
- Inklusionsfachkraft

die dafür Sorge tragen, dass ihr Kind die individuelle Betreuung erhält, deren es bedarf.

Des Weiteren haben wir uns gemeinsam zur KindergartenUNI weitergebildet und können nun von uns behaupten:

### Wir sind die Kompetenz!

Wir als fachkompetente Kräfte ermöglichen den Kindern unterschiedliche Lernprozesse, in den verschiedenen Bildungsbereichen. Dabei begleiten wir die Kinder mit großer Aufmerksamkeit, um sie in ihren individuellen Fertig- und Fähigkeiten ideal fördern zu können. Wir geben ihnen emotionale Sicherheit und sorgen durch Einfühlungsvermögen und Geduld für eine individuelle, ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Hierzu nutzen wir das Prinzip der Partizipation, indem die Ideen und Interessen der Kinder aufgegriffen werden. Die Kinder üben sich im Vertreten ihrer eigenen Meinung oder die

Meinung der anderen zu akzeptieren.



Unter Teamarbeit verstehen wir Austausch, Auseinandersetzung und Reflexion über Inhalte und Ziele unserer pädagogischen Arbeit, in einer Atmosphäre, die von Offenheit und Toleranz geprägt ist.

Dazu gehören:

- Wöchentliche Teamsitzungen, die aufgegliedert sind in Klein- und Großteam
- Austauschrunden, Absprachen und Kollegiale Fallberatung
- Regelmäßige, fachbezogene Fort-/Weiterbildungen
- Feste Treffen mit dem Träger.

So entsteht kein Stillstand in der Arbeit am Kind und Kind und Eltern sind uns immer vor Augen.

## Elternmitarbeit

Bei uns hat die Elternmitarbeit einen hohen Stellenwert. Wir verstehen die Beziehung zwischen uns Erzieherinnen / Personal / Team und den Eltern als eine Erziehungs-Partnerschaft, die das Wohl des Kindes zum Ziel hat!

Im Rahmen der interkulturellen Arbeit haben wir ein Netzwerk aufgebaut, in dem Eltern sich untereinander in ihren Kompetenzen austauschen. (Dolmetscher, Samstagstreff). Wir als kompetentes Team geben unser Wissen an die Eltern, weiter, informieren sie über aktuelle Themen und Besonderheiten, die das Kind betreffen, damit sie wissen, was ihr Kind bei uns erlebt hat und sie die Zusammenhänge verstehen können. Gleiches erwarten wir aber auch von den Eltern! Ist zu Hause etwas vorgefallen, weshalb sich das Kind heute anders verhalten könnte als sonst, so teilen sie es uns mit, damit wir individuell darauf eingehen können!

Die Eltern wünschen sich für ihre Kinder die optimale Entwicklung - wir auch! Daher lassen wir die Kinder individuell und selbstbestimmt spielen (s. Einleitung: Spielen Hauptberuf der Kinder), wodurch sie die Möglichkeit haben, ganzheitlich zu lernen (s. Punkt Ganzheitliches Lernen).

Dieser Ansatz kann aber nur dann zur bestmöglichen Förderung führen, wenn die Eltern uns dabei unterstützen. Wir lassen die Kinder eigene Erfahrungen sammeln, sowohl positive als auch negative, was auch beinhaltet, dass sich die Kinder mit gewissen Gefahren auseinandersetzen dürfen. Wenn ein Kind z.B. draußen ist und versucht, den Hügel hinauf zu klettern, dann gehört dazu, dass es auch mal hinunterfallen darf. Dabei lernt es, dass es ein oben und unten gibt, dass alles wieder nach unten fällt (Erdbziehungskraft= Physik), dass es seine Muskelkraft einsetzen und trainieren muss, dass es evtl. auch mal nicht klappt (Frustrationstoleranz, wo sind meine Grenzen) etc. All dies schafft ein Basiswissen, was das Kind als Fundament für das spätere Lernen von Fakten benötigt.

Nur wer bereits eine Brennnessel angefasst hat, weiß, woher der Name kommt und was er bedeutet. Dies bedeutet für Eltern zu Hause, dass sie immer wieder Situationen zulassen, in denen sich das Kind selber testen kann, auch wenn die Möglichkeit einer Verletzung nicht ausgeschlossen ist.

Sollte es z.B. auf einen Baum klettern wollen, sie, als Eltern haben selber Höhenangst, so müssen sie sich Ihrer Angst stellen, damit Ihr Kind in der Fein- und Grobmotorik, im Selbstvertrauen, der Konzentration, der Ausdauer und noch vielen anderen Bereichen gefördert wird. Durch solche Erfahrungen wird das Kind sich selber immer besser einschätzen können und somit auch die Gefahren immer besser kalkulieren können, was zur Folge hat, dass das Unfallrisiko rapide sinkt.

Bei dieser Art, mit den Kindern zu arbeiten, bleibt es aber auch nicht aus, dass die Kinder sichtbare Spuren des Arbeitens mit nach Hause nehmen. Dies können sowohl Kratzer, Beulen, blaue Flecken o.ä. körperliche Blessuren sein, als auch eingerissene Hosen,



verschmutzte Schuhe oder nasse T-Shirts.

Aus diesem Grund ist es gut, wenn die Kinder jeden Tag mit Arbeitskleidung, die sowohl dreckig werden als auch kaputtgehen darf, in das Familienzentrum kommen. Wir wollen mit ihnen arbeiten und keine Modenschau veranstalten! *Die Buddelhosen z. B. zählen in der Regel NICHT zur Arbeitskleidung, da die Kinder hier nicht fühlen können, dass sie mit Wasser gearbeitet haben und die Hose dabei das Wasser aufsaugt und somit nass geworden ist. Diese ziehen wir nur dann an, wenn es stark geregnet hat und es nicht möglich ist, dem Matsch aus dem Weg zu gehen, gleiches gilt auch für die Gummistiefel.* Wenn wir mit den Eltern gemeinsam in dieser Erziehungspartnerschaft leben, hat das Kind die besten Voraussetzungen für eine optimale Entwicklung!

## **Ganzheitliches Lernen:**

Ganzheitliches Lernen findet auf drei Ebenen statt: (siehe die drei Säulen in: Spielen der Hauptberuf der Kinder)

Die Sachebene - Thema

- Notwendige objektive Informationen und Argumente
- Beurteilung für die Messbarkeit von Kompetenz

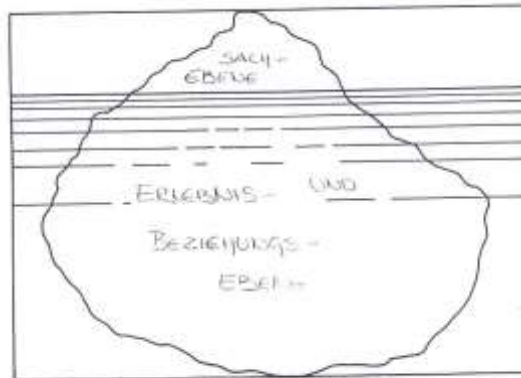
Die Erlebnisebene – Ich – Ebene



- Erfahrungen, Gefühle, Assoziationen
- Wünsche des einzelnen Lernenden in Bezug auf die Sachebene
- Eigene Lebensgeschichte und individueller Wachstumsprozess derzeitiger Befindlichkeit

#### Die Beziehungsebene – Gruppen – Ebene

- Das Miteinander, Beziehungen, Nähe, Distanz, mächtiger oder schwächer sein, Positionen zueinander
- Konkrete Zusammenarbeit der Lernenden
- Möglichkeiten der Selbsterfahrung und der Experimente in und mit der Gruppe



Im offenen Konzept  
Familienzentrums

die Grundlage dafür, sich in freigewählten Spielgruppen mit selbstgewählten Aktivitäten zu befassen.

Die Wahrnehmung und Ausübung der kindlichen Interessen und Bedürfnisse werden durch die Funktionsräume, in denen sich die Lernbereiche widerspiegeln, gesteigert. Ein großer Schwerpunkt liegt hier auf den Montessorimaterialien ( Sinnesmaterialien, Übungen des täglichen Lebens, Mathematik, Sprache, Kosmische Erziehung und Übungen der Stille). Dies spiegelt sich auch in der freien Natur (z.B. Außenbereich, Spaziergänge, Waldbegegnungen etc.) wieder.

Unser Außengelände wurde in Kooperation mit der Forschungsstelle Spiel- und Freiraumgestaltung unter dem Aspekt „naturnaher Raum“ entwickelt.

Das Außengelände und alle Funktionsräume bieten:

1. Unermesslicher Reichtum  
Unerschöpflicher Fundus  
Unvergleichbare Lebendigkeit (Erfahrungsfeld der Sinne!)
2. der vollkommenste Ort zum Spielen  
Trauminseln der Kindheit  
Spielen ist der Hauptberuf der Kinder!
3. Die Entdeckung der Natur gehört zu den (ersten) elementaren Erfahrungen im Freien
4. vielfältige Weltweisheiten
5. eigenes, ganzheitliches und sinnliches Körpererleben
6. Natur drückt uns allen einen markanten Stempel auf  
Wertschätzung, Achtung, Toleranz, Wissenszuwachs (...)
7. Schöpferische Prozesse werden in Gang gesetzt
8. Stets Neues lernen, ausprobieren, experimentieren, forschen, staunen, wissenschaftlich arbeiten (...)
9. Kreislauf Wachsen und Vergehen

unseres  
finden die Kinder



- 10. Natur gibt Impulse für eigene Kreativität (Lehrmeister ist die Natur selbst)
- 11. Tiefe Sinnlichkeit und Lebendigkeit
- 12. Zauberhafte Welt der Farben

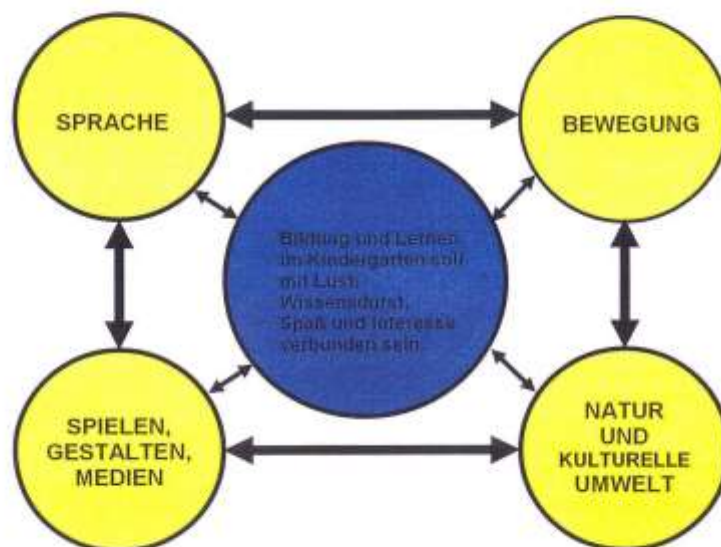
Die Kinder lernen an dem was sie in ihrem direkten Umfeld wahrnehmen



Die Offene Arbeit im Kindergarten eignet sich für alle Kinder, in jeder Altersstufe. Durch die offene Arbeit, werden das Interesse und die Neugierde des Kindes geweckt. Es braucht daher nicht unentwegt von den Erziehern stimuliert, motiviert und angespornt werden.

Das Kind hat die Möglichkeit sich zurückzuziehen und ohne die ständige Beobachtung durch den Erzieher sich frei entfalten zu können.

Im Laufe des Jahres werden mehrere Projekte angeboten. Die Themenwahlen entstehen sowohl durch die Wünsche der Kinder, als auch die pädagogisch fachliche Auswahl der Erzieher. In Gesprächsrunden können die Kinder ihre Interessen und Wünsche zu dem Thema äußern. Dabei legen wir Wert darauf, dass die Projekte am Kind orientiert sind und ganzheitliches Lernen ermöglicht wird.



Aus: Karpatsch, K. & Zemanová, H. (2014). Lernen im Kindergarten (2014).

Um den Kindern, die im letzten Jahr unsere Einrichtung besuchen, die Gelegenheit eines weiteren Förderangebotes zu geben, treffen diese sich in altershomogenen Gruppen zu speziellen ganzheitlichen Lernaktivitäten.

Zudem haben diese Kinder regen Kontakt zur Grundschule im Ort. Sie besuchen den Schulunterricht der ersten Klasse oder die zukünftigen Klassenlehrer kommen zum gegenseitigen Kennenlernen in das Familienzentrum



**Zur Unterstützung des ganzheitlichen Lernens, dienen uns Montessorimaterialien und die entsprechende Fortbildung des Teams.**

## u3

Ein wichtiger Bereich unserer Pädagogik ist die frühe und bedürfnisorientierte Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren. Neben den Gruppenräumen bieten wir den Kindern unter drei noch weitere Erlebnis- und Erfahrungsräume mittels unseres offenen Konzeptes.

Wir legen Wert auf eine am Kind orientierte Eingewöhnungsphase, die von Kind zu Kind variieren kann.

Junge Kinder brauchen einen festen Ort, mit ihrer vertrauten Erzieherin und einer ihnen bekannten Umgebung, wo sie ankommen und sich über Tag immer wieder hinbegeben können. Aus diesem Blickwinkel sind die Gruppen sehr einladend und gemütlich gestaltet. Unsere Gruppenräume verstehen wir nach dem Prinzip „den Raum als dritten Erzieher zu nutzen“. Das heißt, die Kinder wählen ihr Spiel frei und sind nicht auf einen Erzieher als „Akteur“ angewiesen. Das gibt den Erziehern Raum, auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und ausgiebig das Gruppengeschehen und das einzelne Kind zu beobachten.

Unter Beobachten verstehen wir nicht bloß hingucken, sondern den Versuch zu begreifen was die Kinder tun. Beobachtung meint hier also Beachtung, dem Tun der Kinder gegenüber schenken. Hierbei unterstützen wir den natürlichen Forscherdrang der Kinder.

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder im strukturellen Rahmen die Funktionsräume selbständig wechseln können. Dies lernen sie durch eine stetige Begleitung der Bezugserzieherin, ohne die Kinder dabei im persönlichen Freiraum einzuschränken.

Jeane Ayres beschreibt, in ihrem Buch (Bausteine der Kindlichen Entwicklung), dass der Tastsinn einer der wichtigsten Sinne ist, die sich früh entwickeln. Unsere Waschräume sind nicht nur Räume, um der körperlichen Hygiene nach zu gehen, sondern auch Räume mit pädagogischem Nutzen. Wasser regt ganz besonders den Tastsinn an, Kinder lernen hier ein-, ausschütten, umfüllen und das Element Wasser kennen.



Wie auch in vielen anderen unserer Räume sind auch hier große Spiegel montiert, die den Kindern dazu dienen eine ständige Selbst-/ Fremdbeobachtung vorzunehmen (nicht nur den jüngeren Kindern).

Unseren U3 Kindern steht eine Wickelkommode (mit integrierter Treppe) zur Verfügung. Hierbei lernen die Kinder Sicherheit im hoch und runter krabbeln/laufen. Alle Toiletten sind kindgerecht in der Höhe angepasst. Dies erleichtert den selbständigen Schritt der Kinder zur Sauberkeitserziehung.

Der Schlafraum wurde bewusst so gestaltet, das „ein gemeinschaftliches Bettenlager“ entsteht. Die jüngeren Kinder brauchen den sozialen Bezug beim Einschlafen (Hand des anderen halten, aneinanderkuscheln) um gut und ausgeglichen schlafen zu können.

In den Gruppennebenräumen können die u3 Kinder in dem für sie speziell gestalteten Bereich entdecken und erleben. Diese u3 Oase bildet aber nur den Basisbereich. Von hier aus erforschen sie durch „Exkursionen“ in Begleitung einer Erzieherin das gesamte Familienzentrum.



„Unsere Vegetation ist eine rauschende Sinfonie aus Farben- die Zahl ihrer Farbklänge geht ins Unermessliche. Für uns Menschen (die Kinder) sind die vielen Farbtöne der Natur Balsam für Auge und Seele. Ohne Gott und seine Schöpfung würden nicht nur unsere Körper, sondern auch unsere Seelen verkümmern.“

**Unser Familienzentrum, das für alle, Kinder, Eltern, Großeltern und Besucher ein Ort der Begegnung, des Wahrnehmens, des Empfindens, des Eroberns und des Erlebens ist. Ein Ort, der Gottes Nähe spüren lässt.**

**Es ist ein Ort, der Gottes Nähe spüren lässt.**

Familienzentrum St. Maria Rosenkranzkönigin  
Pädagogische Konzeption, Stand 2018